

Reisebericht 04.07.2012 bis 11.07.2012 ehemals Bessarabien

Meine dritte Reise nach Mathildendorf stand von Anfang an unter keinem guten Stern. Begleiter waren meine Schwester Ella und mein Bruder Helmut. Am Flughafen Frankfurt schon die erste Panne: das Flugzeug ist ausgefallen. Das Einrichten der Ersatz – Maschine verursachte einen verspäteten Abflug von 45 Minuten. 8 Uhr 15. Ich saß in Reihe 9 meine Geschwister in Reihe 37. Kurz vor der Zwischen – Landung in München habe ich gefragt: ob wir den Anschluss nach Kishinev noch erreichen würden? Er finde Kishinev gar nicht! Er solle unter C = Chişinău schauen! Ja, es könnte reichen, wir sollen schnell laufen. Info an meine Geschwister! 2. Aufforderung zum Setzen und anschnallen zur Landung! Vor dem Aussteigen sagte mir die Stewardess, sie war schon dabei einen Rundflug zu starten, wenn ich mich nicht so schnell gesetzt hätte. Das wäre schon katastrophal gewesen: Nächster Flug 21 Uhr 30, über 12 Stunden warten, und das bestellte Taxi war schon unterwegs. Große Hektik: es hat trotzdem noch gereicht, weil auf alle Fluggäste gewartet wurde.

Verspätete Ankunft in Kishinev wo wir von Jelena und Grischa, den ich nicht kannte, herzlich empfangen wurden. Mit einem 35 Jahre alten Lada ging die Fahrt zur ukrainischen Grenze und nach Peterstal. Die Straßen in Moldawien sind generell besser als in dem südlichen Zipfel ehemals Bessarabien. Auf der Autobahn 80 km/h (Heimfahrt 110 km/h !!!) Landstraße 60 km/h. Von Basarabeasca nach der Grenze gab es nur noch Feldwege! Ebenso von Peterstal nach Mathildendorf. Befahrbar nur wenn es nicht geregnet hat. Vorher telefonisch bei Freunden erkunden. Vergleichbar ordentlich waren nur die Straßen bei Tarutino, Leipzig, Kulm, Beresina. Die Verbindung nach Petrowka über Borodino ist teilweise ganz neu und sehr gut. Mathildendorf-Petrowka wieder schlechter.

Jelena hatte schon das Festessen vorbereitet und fröhlich haben wir den Tag beendet. Für den nächsten Tag haben wir gleich die Fahrt nach Frumuschicka vereinbart. Über Leipzig und Kulm ging es nach Tarutino, Beresina, Klöstitz zur baumlosen Steppe des ehem. Truppenübungsplatzes. Nicht nur Hoffnungsfeld auch das moldawische Frumuschicka und weitere drei Dörfer sind 1945 dem Platz zum Opfer gefallen. Innerhalb 2 Tagen mussten sie die Häuser für die Bagger geräumt haben. Die Eltern der verstorbenen Frau von Wasilij waren auch betroffen, sie bezogen in Mathildendorf das 1940 von Emil Schönberger neu gebaute Haus.

Frumuschicka ist wie eine Oase, ein kleiner Flusslauf und ein kleiner See. Obstbäume, Häuser, Stallungen alles neu errichtet, aber keine Getreidefelder die noch weit hinter Klöstitz großflächig waren. Vor 6 Jahren hat ein Bulgare mit Hilfe der Europäischen Gemeinschaft eine Wiederansiedlung in Angriff genommen. Sieben Ethnien - Häuser für alle Volksgruppen wurden originalgetreu errichtet. In einigen Häusern kann man, ergänzt mit moderner Sanitäreinrichtungen, auch zur Miete wohnen. Beindruckend die Kapelle, gespendet von dem Amerikaner der auch die Kirche in Borodino gespendet hat. Ella war danach müde, der Führer hat sie zum Auto zurückbegleitet. Wir haben einen Obstgarten gesehen in dem viele Sorten Kern- und Steinobstbäume auf Klimatauglichkeit angepflanzt werden. Etwas Neues war eine Art Sauna über drei offenen Bienenvölkern. Eine halbe Stunde auf der Liege in der Bienenatmosphäre bei ca. 30° C soll eine heilende Wirkung vieler Krankheiten bringen. Ob die Bienen genügend Nektar sammeln könnten: normalerweise ja, es fehle dieses Jahr der Regen. Trotzdem hat er 1,5 Tonnen Honig zu verkaufen. Ich versprach einen Kontakt herzustellen. Ein Zoo vor allem mit Laufvögeln die dort heimisch sind, sollen ausgewildert werden, und für weitere Interessenten sorgen. Einen sehr guten Weinkeller haben wir gesehen, leider waren viele Fässer noch nie gefüllt. Es fehlen noch die Trauben. Ein schöner Festsaal und ein Souvenirladen rundeten die

Besichtigung ab. Ella saß im Schatten ein junger Mann hat ihr eine Flasche Mineralwasser bringen lassen. Nachher stellte sich heraus, dass es der Chef war. Der zu uns kam um zu fragen wie es uns gefallen hätte. Es wäre schön und bewundernswert was sie in den sechs Jahren einschließlich der Kapelle alles geschaffen hätten. Ich habe gehört, dass man die Zahl der 5 Tausend Schafe verdoppeln wolle. Nein, das habe man zurückgestellt weil man nicht genügend Futter habe, er käme aber vom Militär und habe gelernt, dass man einen Schritt zurück machen muss um dann zwei Schritte vorwärts zu machen. Er hat Jelenas und meine Telefon Nr. und Adressen notieren lassen und gebeten ein paar Minuten Platz zu nehmen. Man brachte uns einen Krug Weißwein, einen Teller guten Schafskäse und Weißbrot.

Auf der Heimfahrt haben wir kurz vor Klöstitz im Schatten eines Baumes mit Jelenas Eingepacktem einen Picknick gemacht. Wir haben es genossen, die Stimmung war gut. Grischa hatte sich vorher nach dem Weg zum Hof von Kelms Vater erkundigt. Wir haben aber beschlossen den Umweg nicht mehr zu nehmen und waren, nach einer Einkehr in Leipzig, am frühen Abend wieder in Jelenas Haus.

Dann kam es wirklich ganz dick: Ella musste wohl dringend zur Toilette, nach der Entlohnung Grischas hatte ich den gleichen Weg, ich sah Ella vor der Toilette liegend und rief nach Helmut. Sie war beim Öffnen der Tür mit dem rechten Bein umgeknickt und mit der Hüfte auf den trockenen Boden gefallen. Wir trugen sie mit einem Stuhl zu ihrem Bett. Jelena verständigte sofort ihre Freundin, eine pensionierte Ärztin aus dem Dorf die sofort kam und ihr eine Schmerzspritze verabreichte. Sie müsse aber unbedingt ins Krankenhaus nach Tarutino. Wir haben uns schon auf einen vorzeitigen Rückflug eingestellt! Die Fahrt stand dann am Freitagmorgen an. Jelena immer mit der Entschuldigung: Ukraine wäre nicht Deutschland! Der große Krankenhauskomplex stammte aus den 40er Jahren und machte einen sauberen Eindruck. Es ging auch besser als Jelena annahm. Man brachte uns eine Tragbare und wir trugen Ella in einen kleinen Behandlungsraum. Sechs Ärzte waren anwesend: Untersuchung, Sichtung der Tabletten, EKG (unbrauchbar verwackelter Ausdruck) Befund: Ein Nerv an der Hüfte wäre eingeklemmt, nichts gebrochen, sie bräuchte nur Ruhe, kein Grund zu vorzeitigem Rückflug. Rezept über 33 Ampullen Schmerzmittel, Spritzen, 1 Salbe, 1 Fläschchen Desinfektion - Mittel. 30 € und 10 € Trinkgeld für den Oberarzt! Wir trugen Ella wieder ins Auto und zurück ging es nach Peterstal. Seit unserer Ankunft haben wir Natascha in Mathildendorf telefonisch gelöchert wegen eines Gesprächstermins beim Bürgermeister. Jetzt kam hinzu, ob es in Mathildendorf jemanden gäbe, der berechtigt ist Spritzen zu geben. Ja es gäbe eine Frau und der Termin wäre Samstagmittag 14 Uhr.

Also 20 km über die Steppe nach Mathildendorf. Schon bei der Einfahrt etwas Neues: Zwischen der Grundschule und dem Rohbau über dem Kirchenfundament steht ein Christus-Kreuz mit Maria und Johannes in Lebensgröße aus Holz geschnitzt mit einem Zaun umgeben. (Kosten 1000 Dollar Spende aller Bewohner) Grischa fuhr zu unserem ehemaligen Hof, damit Ella die Gebäude anschauen konnte.

Begrüßung durch Natascha, wir trugen Ella mit einem Stuhl an den gedeckten Esszimmertisch und wenig später kam der Bürgermeister Anatolij Sergejowich und Stellvertreter Iwan Iwanowich. Nach der Begrüßung und Vorstellung entwickelte sich das Gespräch etwas zäh, der Bürgermeister trug sein geschichtliches Wissen über Petrowka und die beiden Mathildendorf vor, und fragte uns ob wir die Autoren des „Mathildendorf – Buches“ wären, das er hat. Er zeigte uns einen etwa 20 Seiten umfassenden Auszug als Entwurf in Russisch geschrieben mit Bethaus und neuem Pfarrhaus. Endlich kam er zur

Sache: er schiebe, mit Hilfe einer Studentin für Deutsche und Russische Geschichte ein Buch über Petrowka und da gehören die beiden Mathildendorf selbstverständlich dazu. Ob wir willens wären finanziell zu helfen, man würde uns als Geldgeber im Buch erwähnen. Er selbst wäre dazu nicht in der Lage, weil herzkrank, Rentner und ehrenamtlich Bürgermeister. Er wolle 100 Bücher auflegen und es würden ihm umgerechnet 600 € fehlen. Ich habe spontan gesagt, dass wir ihm helfen würden. Er wird uns seine Bankverbindung zuschicken um das abzuwickeln.

Zur aktuellen Situation habe ich die Vorschläge aus dem Brief von vor 2 Jahren vorgetragen: nichts war bekannt. Wegen der Lehmsteinfertigung sollte man mit der Kreisstadt Tarantino sprechen?? Auch die für Anderen Vorschläge sieht man keinen Handlungsbedarf. Überrascht hat der Stand des Kindergartens. Das Haus Gotthilf Weippert wäre laut Bauamt Tarantino viel zu klein. Für 45 Kinder! brauche man 3 Spielzimmer, 1 Schlafräum, 1 Küche und Nebenräume dazu kaufe man den Rohbau über den Kirchenfundamenten. Kosten umgerechnet 160 000 €. Finanzierung der Staat, der Kreis, die Gemeinde und man hoffe auf private Spenden. Fertigstellung 2014 man will mir Pläne und den Finanzierungsplan zuschicken. Eine Amerikanerin aus dem Hause Alfred Ruff wäre hier gewesen, ob da etwas zugesagt wurde wissen wir nicht. Auch wir könnten etwas dazu beitragen.

Ich habe gleich angesprochen, wie man der Erstellung eines Gedenksteins gegenüber steht. Ja das könnte man im Rahmen des Kindergartens gerne realisieren, so wie das in vielen deutschen Dörfern schon der Fall ist.

Den Zaun um den Schulhof der Grundschule hätte ich gleich vermessen und kaufen können: Vorschlag von Iwan Iwanowich an der Straße einen guten Zaun 2 Meter für ca. 20 € seitlich viel einfacheren Zaun erstellen lassen. Aber 2 Tage waren mir zu eng, auch die Größe ist nicht klar. Wir sind so verblieben, dass ich einen Plan und Kostenvorgabe schriftlich bekomme, dann sehen wir weiter. Ich habe Natascha eine Skizze mit der Bitte um Weitergabe überlassen.

Zusammenfassend kann ich sagen wir sind endlich offiziell bei der Verwaltung angekommen, es bewegt sich endlich etwas in Mathildendorf und es kann noch besser werden.

Am Montagmorgen bin ich mit Natascha zu Wasilij den alten Feldweg nach Borodino gefahren, der geht jetzt durch Moldawien. Keine Grenzsoldaten. Wir haben dort einen neuen großen Hof gesehen mit einem sauberen Maschinenpark. Auch zum Verleihen, ob auch über die Grenze blieb ungeklärt. Wasilij hat sich sehr gefreut, Geschenke und Grüße entgegengenommen und zugehört. Ich hatte mein Ohr ganz nahe trotzdem nicht alles verstanden. Er ist sehr schmal geworden, isst nur noch einmal am Tage sehr wenig. Dominika wollte unbedingt eine Heilerin für Ella hinzuziehen, ich glaube nicht daran, Ella auch nicht und die Strapazen wären zu groß. Nein sie wäre in Beresina und würde zu Ella kommen, Natascha hat uns mit Jelena verbunden. Die war auch der Meinung, dass das gut wäre die würde das Richtige tun, die Ärzte hätten ja nur Schmerzmittel verschrieben. Es würde nichts kosten sie wäre eine Verwandte von Dominika. Ella könnte morgen wieder gehen! Ich gab nach, dem Ansturm nicht gewachsen! Natascha und ich fuhren mit dem Taxi weiter nach Tarutino zum Arbeitsamt und um Einkäufe für Serge und auf dem Markt zu machen. Auf dem Rückweg haben wir die Heilerin in Beresina gesucht und mitgenommen, dort hatte es heftig geregnet, Regenlöcher so breit wie die Straße, Tiefe unbekannt! Zwischenstation bei Wasilij, beim meinem Erzählen sind ihm immer wieder die Augen zugefallen, ich war mir nicht sicher wie viel er mitbekommen hat.

In Mathildendorf angekommen wurde Ella untersucht, uns hat es beim Zusehen schon wehgetan. Ella musste sehr große Schmerzen ertragen. Jelena versuchte sie am Telefon zu trösten, Alla streichelte ihre Haare und gab ihr Tücher und einen nassen Lappen. Der Befund: 3 Nerven wären eingeklemmt. Sie fing an von der Wade bis zur Hüfte Gläser zu setzen und wieder zu entfernen, nach einer Desinfizierung hat sie einen Alkoholumschlag aufgelegt, ihr Schonung verordnet und gesagt man möge die Schmerzspritzen weglassen. Das hat Ella akzeptiert, sie wären sowieso wirkungslos.

Am Sonntag und Dienstag erkundeten Helmut und ich schwitzend die drei Dörfer. Der Juli ist der heißeste Monat wir hatten immer 35-38° C im Schatten, in der Sonne gut 10° C mehr. Selbst in den Häusern 28-30°C. Nachts kühlte es ab auf 20-22°C weil die Fenster so klein sind haben wir nachts immer alle Türen aufgemacht. Die angenehmste Zeit ist morgens von 5 – 8 Uhr die haben wir meist verschlafen. Auch wenn es eine trockene Hitze ist und meistens ein leichter Wind weht, nach dem Wasser-Trinken floss der Schweiß. An 3 Abenden zogen Gewitter auf brachten Wind und Abkühlung aber nur ein paar Tropfen Regen in Mathildendorf. Vorteil war nur, dass die Straßen staubfrei wurden. Petrowkas gute Straßen, Kirchen und die Schule. Die Straße nach Borodino wurde hervorragend erneuert, wie weit wissen wir nicht. Neu – Mathildendorf hat einige sehr gepflegte Häuser, Einkommen außer der Landwirtschaft? Den Ziegen- und Schafmelkern haben wir zugeschaut. Maruchas Bienenvölkern und Tauben. Die von Sergej gekaufte Rum.-Schule dient als Bauernhof für 26 Schweine, der Erlös soll ein neueres Auto finanzieren. In der Schule selbst steht ein großer Getreidetrockner aus der Zeit der Kolchose. Er ist defekt, soll aber repariert werden. (0,01% Wasser im Getreide) Im Hof liegt ein in Einzelteilen zerlegter Raupenschlepper aus Moldawien, auch er soll repariert werden. Sergej und Alla haben einen 15 Stunden Arbeitstag und auch der 14 Jährige Sohn Oleg arbeitet in den Ferien als Fahrer und Schäfer! In Großvater Schönberger ehemaligem Hof waren wir auf der Bühne ca. 20 m lang, unter den Ziegeln konnte man Eier braten, einziges Haus mit nutzbarer Bühne. Der Besitzer hat Gottvertrauen er lagert dort mehrere Tonnen Getreide in Säcken und lose. Im Pferdestall sind die alten Böden – Bohlen noch intakt. Vaters ehemaliger Hof gehört jetzt einem Russen. Wir haben nur seine Frau und die drei jüngsten Mädchen angetroffen, alle blond und blauäugig, die beiden anderen Kinder: auf Arbeit! Wir durften in den alten Gewölbekeller hinabsteigen. Der kälteste Ort den wir besucht haben. Der Doppelhof umfasst 2 Häuser und die Ruine Sulz, den Keller, eine Sommerküche und mehrere Stallungen. 1 Hektar Garten gehört dazu. Umgerechnet muss er an Andre' 1650 € bezahlen, abstottern: weiß ich von Wasilij. Helmut hat gesehen, dass die Frau im Laden anschreiben ließ. Ihr Mann ist Melker bei der Schafherde von Petrowka dort hatte Andre' seine Schafe im Sommer untergebracht.

Am Mittwochmorgen nach ausgiebigem Frühstück(Dominika war am Vortag heimgekehrt) ging es ans Packen. Nachdem wir bezahlt hatten galt es sich der vielen Geschenken zu erwehren. Ella saß mit am Tisch. Dazwischen immer der Blick auf die Uhr, Grischa hatte eine halbe Stunde Verspätung. Wir haben Ella schnell ins Auto getragen und los ging es. Das obligatorische Gruppenfoto musste ausgefallen. Jelena hatte Nachtwache bei ihrer Mutter und Grischa wollte zum Glück nicht ohne sie fahren. Die Fahrt fing optimal an, nördlich von Neu – Tarutino, südlich an Josefsdorf vorbei. Bei Neu – Josefsdorf (nur ein großer Hof) wollten wir nach Süden in Richtung Besarabeasca fahren. Nach etwa 5 km war die Abkürzung zu Ende: Schlamm vom Regen machte ein weiterfahren unmöglich. Über Peterstal ging es dann zur Grenze: 25 Minuten Aufenthalt alles schaute auf die Uhr es wurde mit Sicherheit knapp. Im nächsten Dorf der nächste Schrecken: wir hatten hinten rechts einen platten Reifen! Das Ersatzrad mit Verboten wenig Profil und vor allem nicht genügend

Luft. Mit einer Handpumpe nachgeholfen, die aber bei 1,5 bar ausfiel wir brauchten mindestens 2 bar. Zum Glück hielt hinter uns ein Audi der Fahrer brachte uns eine elektrische Pumpe, über die Batterie schafften wir 2,1 bar. Wieder 20 Minuten verloren. Grischa holte aus dem alten Lada alles heraus. Eine halbe Stunde vor Abflug waren wir am Airport Chişinău (so geschrieben Abk. Tickets Kiv) Wir haben die Koffer ausgeladen. Jelena und ich gingen zum Einchecken und Beschaffen eines Rollstuhls. Ein Assistent der Flugleitung erklärte Jelena sie würden Fluggäste die nicht selbst die Treppe ins Flugzeug gehen könnten nicht befördern. Mein Bruder und ich könnten fliegen. Ich bin etwas laut geworden und auf den Herrn losgegangen: Wir fliegen nicht ohne unsere Schwester und wenn wir sie mit dem Kofferwagen ans Flugzeug bringen müssten. Jelena hat etwas beschwichtigt. Wo unser Gepäck wäre: das hole ich sofort. Inzwischen haben Helmut und Grischa Ella aus dem Auto gehoben und auf einen der Koffer gesetzt. Wir haben sie dann vor dem Gebäude auf einen Metallstuhl gesetzt. Als ich mit den Koffern kam stand ein Mann mit einem Rollstuhl etwas abseits. Wir holten Ella damit zu Einchecken. Jelena war immer noch am Verhandeln, der Beamte mit Handy am Ohr. Die Abflugzeit war längst überschritten unsere Koffer nicht verwogen. Inzwischen war Jelena erfolgreich: Wir hätten keine andere Möglichkeit gehabt, der Unfall wäre erst gestern passiert. Wenn wir unsere Schwester über die Treppe tragen könnten lassen sie uns einchecken. Vor dem Gebäude stand ein Bus für uns allein wir fuhren damit zur Maschine und haben Ella die Treppe hochgetragen. Tapferes Mädchen sie hat neben dem harten Zugreifen auch die Schmerzen am Bein ertragen müssen. Im Flugzeug fragten wir die österreichische Stewardess ob Ella in der ersten Reihe sitzen bleiben könne. Ja! Sie beschaffte dann aber mit Hilfe des Piloten, einen Rollwagen mit zwei Männern die Ella in Reihe 15 schieben konnten. In Wien und Frankfurt wurde Ella mit Hubwagen aus dem Flugzeug gehoben, mit uns in Begleitung eines Sanitäters durch den Flughafen geführt. Alles bestens organisiert.

Mittwochnacht gegen 23 Uhr haben wir Ella zu meiner Schwester Eleonore gebracht. Am nächsten Morgen kam der Sanitätswagen vom Klinikum Ludwigsburg. Wir waren alle geschockt als wir hörten Ella habe einen Oberschenkelhals – Bruch erlitten. Inzwischen ist sie operiert und wir hoffen alle auf einen guten Verlauf. (Die Gelenkkugel ist unbeschädigt – Glück im Unglück)

Eigentlich wollte ich den Bericht nicht so ausführlich schreiben, auch weil er unsere Sache, der Völkerverständigung wenig dienlich ist. Aber es zeigt die Risiken einer solchen Reise in Länder die technisch und organisatorisch nicht auf einem guten Stand sind.

Ich habe die Deutschen Botschaften in Kiew und Kishinev angeschrieben und die Missstände im Krankenhaus und am Airport geschildert. Ich bin neugierig auf die Reaktion!

Ormesheim 18.07.2012

**Arthur Scheurer 1. Vorsitzender
der „Freunde Mathildendorf“ e.V.**